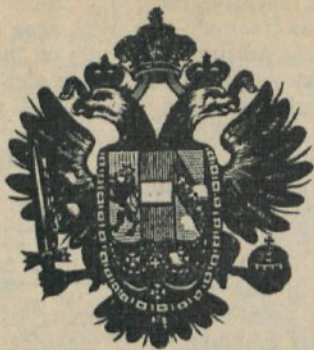


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 30. April 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück der italienischen, das XV. Stück und XXII. Stück der polnischen, das XXIII. Stück der polnischen und slovenischen und das XXVIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Den 1. Mai 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. und XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. April 1913 (Nr. 100) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 567 „Zarja“ vom 26. April 1913.
- Druckschrift: „Balkanska vojna v karikaturah in pesmih.“
- Beilage des „Dan“ Nr. 465, bezw. 473 und 474.
- Nr. 17 „Zár“ vom 24. April 1913.
- Nr. 9 „Mladé proudy“ vom 24. April 1913.
- Nr. 8 „Kárikatury“ vom 23. April 1913.
- Nr. 32 „Schönbacher Zeitung“ vom 23. April 1913.
- Nr. 32 „Egerländer Bezirksblatt“ vom 23. April 1913.
- Nr. 33 „Neuroder Nachrichten“ vom 23. April 1913.
- Nr. 95 „Deutsche Wehr“ vom 25. April 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien.

Man berichtet aus Sarajevo: Im Zusammenhange mit der vom gemeinsamen Finanzminister Dr. v. Bilinski eingeleiteten großen Eisenbahnbau-Aktion und Reorganisation des Eisenbahnwesens in Bosnien ist, wie seinerzeit gemeldet wurde, auch die Schaffung eines bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnbeirates nach dem Muster analoger in der Monarchie und in anderen Ländern bestehender Körperschaften geplant. Das betreffende Statut ist von der Landesregierung bereits entworfen und dem Landesrate sowie der Handels- und Gewerbekammer zur Begutachtung unterbreitet worden. Danach soll der „Landes-Eisenbahnrat“ als Beirat der Landesregierung in allen Eisenbahnfragen fungieren und aus dem Präsidenten und 21 vom gemeinsamen Finanzminister über Vorschlag des Landeschefs auf fünf Jahre zu ernennenden Mitgliedern sich zusammensetzen. Der Präsident und sein Stellvertreter werden vom Landeschef aus den Reihen der Landesbeamtenschaft nominiert, während die

übrigen Mitglieder aus Vertretern der Handelswelt, des Gewerbestandes und der Landwirtschaft ausgewählt werden. Der Wirkungskreis des Eisenbahnbeirates wird sich auf die Abgabe von Gutachten in Bahnbauangelegenheiten wie überhaupt in wichtigeren allgemeinen Fragen des Personen- und Güterverkehrs auf den bosnisch-hercegovinischen Landes- und Privatbahnen erstrecken, die Interessen des Handels, der Industrie, des Ackerbaues, der Forstwirtschaft und des Bergbaues betreffen. Der Eisenbahnbeirat soll nach Bedarf, wenigstens aber zweimal im Jahre, einberufen werden.

Das englische Heerwesen.

Aus London wird mit Bezug auf die Agitation, welche die Opposition in den Heeresfragen, insbesondere in der Frage der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht entwickelt, geschrieben: Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß unter der gegenwärtigen liberalen Regierung sowohl die reguläre Armee als das Territorialheer sich in ungleich besserer Verfassung als früher befindet. Das ist das anerkannte Verdienst Lord Haldanes, der vor allem der Territorialarmee eine Organisation gegeben hat, die ihr vorher nahezu gefehlt hatte. Diese Organisation der Territorialarmee wird auch in militärischen Kreisen viel höher eingeschätzt als die Tatsache, daß sie bisher hinter ihrem Sollbestande etwa um 50.000 Mann zurückgeblieben ist. Der Teil der unionistischen Opposition, der sich an jener militärischen Agitation beteiligt, sucht die öffentliche Meinung durch den Hinweis auf die Möglichkeit einer Invasion zu erregen. Der Premierminister hat daher eine Unterkommission des Reichsverteidigungsausschusses mit der erneuten Prüfung dieser Frage betraut, deren Ergebnis zweifellos veröffentlicht werden wird. Wenn diese Agitation der Opposition, die sich zum Teile auf eine falsche Analogie der bestehenden Verhältnisse stützt, von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt ist, so erscheint ein Ziel, das sie sich gesetzt habe, eher zu erwarten; und dieses Ziel geht auf verstärkte Anstrengungen in der Schaffung einer britischen Luftflotte. Ihr Bestreben ist, durch Bearbeitung der öffentlichen Meinung einen Druck auf die Regierung auszuüben, größere Geldmittel für diesen Zweck bereit zu stellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Paris zugehende Mitteilung bezeichnet die Nachricht, daß das Ergebnis der Untersuchung über die Landung des Zeppelin-Luftschiffes in Luneville zu einem neuerlichen Meinungsaustausch zwischen der französischen und der deutschen Regierung Anlaß biete, als unzutreffend. Der Zwischenfall wird auf beiden Seiten als abgeschlossen betrachtet. Die über die Frage der Luftschiffahrt zwischen den beiden Ländern eingeleiteten Unterhandlungen werden in einem freundschaftlichen Geiste geführt und voraussichtlich zu einem befriedigenden Erfolg führen.

Wie der „Mir“ erfährt, bildet das Nationalitätenprinzip die Grundlage des serbisch-bulgarischen Vertrages. Die künftige serbisch-bulgarische Grenze ist auf einer Karte verzeichnet, die dem Vertrage beigelegt ist. Bulgarien erkennt in diesem Vertrage an, daß nördlich und nordwestlich vom Schargebirge das serbische Element so vorherrscht, daß es alle bulgarischen Ansprüche ausschließt. Serbien erkennt an, daß nicht nur die südlich und südöstlich von der strittigen Zone gelegenen Gebiete, sondern diese Zone selbst, von einer wesentlich bulgarischen Bevölkerung bewohnt sind. Wenn die bulgarische Regierung dem Verlangen Serbiens, die Zone neutral zu lassen, zugestimmt hat, so tat sie dies nur, um die serbische Regierung gegen die Chauvinisten in Serbien zu decken.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr.“ gemeldet: Vor kurzem verlautete, die russische Regierung beabsichtige, in der Frage der Aufteilung der besetzten türkischen Gebiete zwischen Bulgarien und Serbien den Standpunkt geltend zu machen, daß Serbien verpflichtet sei, alle von ihm besetzten Gebiete an Bulgarien abzutreten, die diesem Staate durch das bulgarisch-serbische Abereinkommen zugewiesen werden, während die anderen strittigen Gebiete Serbien zufallen würden. Nunmehr liegt aber aus Petersburg eine Nachricht vor, welcher zufolge die russische Regierung nicht einmal diese letztere Zone vollständig Serbien zuzuwenden gewillt sei. Monastir, Pervlepe und Köprülü müßten nach den russischen Intentionen von den serbischen Truppen geräumt werden. Auf bulgarischer Seite besteht der Wunsch, daß in der

Feuilleton.

Soldatenliebe.

Von Emma Rossi.

(Schluß.)

Plötzlich, in einem instinktiven Gefühl der Sympathie, brach sie von einem ihrer Blumenstöcke eine blutrote Nelke ab und warf sie in die vorüberstreichende Menge der von weißem Staub bedeckten Soldaten. Die rote, flammende Blume fiel in weitem Bogen nieder, während viele Hände sich bemühten, sie zu erhaschen. Dann blieb sie, gleich einem leuchtenden Liebesbooten, auf der Schulter eines Soldaten liegen, der zufällig nicht wie die anderen seinen Blick zu dem Fenster erhoben hatte. Nun hob er, den blühenden Gruß wie eine Siegestrophäe schwingend, seine schönen braunen Augen mit einem warmen, dankbaren Blick zu der schönen Spenderin. Dann schritt er weiter. Bevor er aber an der Biegung der Straße ihrem Blick entwand, wandte er sich noch einmal und warf ihr eine Kußhand zu, begleitet von dem Gelächter seiner Genossen.

Errötend versteckte sie ihr Gesicht zwischen den Blumen, um die vielen, beifällig lächelnden Gesichter der Vorübergehenden nicht zu sehen. Schwer atmend ließ sie sich auf den Stuhl nieder, auf dem sie noch vor kurzer Zeit mit ihrer Näharbeit gesessen hatte. Lange blieb sie so sitzen, unbeweglich, mit weitgeöffneten Augen im heftigen Aufruhr ihrer Jugend.

Die Sehnsucht ihrer achtzehn Jahre kloppte an die bisher verschlossene Tür ihrer Seele, mit all den leuchtenden Versprechungen und Verheißungen der Liebe. Die bis nun so kühle und einsame Seele fühlte ein plötzliches Bedürfnis nach Zärtlichkeiten, die heißer und süßer waren als die der Mutter. Sie gedachte des Kusses, den ihr der Soldat gespendet hatte, sie fühlte ihn heiß auf ihrem Gesichte liegen, in ihrem Blute fortbrennen, an ihren Nerven rütteln. Wie sehr sie sich auch dieses Gefühles schämte, die süße Sehnsucht wollte nicht weichen, und es war ihr, als ob dieser in die Luft gehauchte Kuß ihr ganzes Herz in Flammen gesetzt hätte.

Dies ist doch eine ganz einfache, alltägliche Geschichte, eine vorübergehende Idylle unter Blumen, vergänglich wie diese, die Geschichte der flüchtigen Liebe des weitermüßenden Soldaten. Wenn das Regiment nach kurzem Aufenthalt in dem kleinen Städtchen weitermarschiert, so bleibt hinter ihm eine verliebte Sintflut zurück, die nach kurzer Zeit wieder verebbt. Manchmal kommt noch ein kurzer Gruß auf einer Karte, an glückliche Stunden erinnernd, doch dann schlägt das Vergessen seine grauen Flügel um die Zurückbleibenden, und die kurze, leuchtende Seligkeit weicht wieder dem monotonen Gang der Pflichten! Jugend verwindet rasch!

Aber für Giulietta kam es ganz anders! Sie, die vorher die Liebe nicht gekannt hatte, die immer den einförmig grauen Weg der Arbeit und der Pflicht gegangen war, sie war plötzlich von der heftigsten und verderblichsten Leidenschaft gepackt worden, von einer tiefen und

starken Liebe für den schönen Soldaten, der ihre Nelke mit sich genommen, in dessen Augen sie einen Widerschein ihrer eigenen Zärtlichkeit erblickt hatte, und dem alle ihre Gedanken nun folgen mußten.

Sein Bild hatte sich in ihr Herz eingegraben und unermüßlich suchte sie ihn, jeden Abend und jeden Morgen, bis es ihr endlich gelang, ihn zu finden. Da erzählte er ihr, wie sterblich er sich in sie verliebt habe, wie er nur an sie dachte, an sie, sein kleines blondes Mädel, und daß es kein größeres Glück für ihn gäbe, als ihr Lächeln zu sehen.

Und sie, verführt durch den Zauber seiner Worte, stürzte sich blind in das Entzücken dieser Liebe und trank seine zärtlichen Worte, behebend und hingebend.

Zwei Wochen lebte sie im Taumel ihrer Liebe dahin, vergaß sie Arbeit und Pflichten, träumte sie und sehnte sich, und ging umher, lächelnden Mundes und mit Augen voll verhaltener Tränen.

Dies ist Giuliettas Geschichte, die kurze, einfache Geschichte der vorübergehenden Liebe des Soldaten, einfach und traurig wie das Leben.

Das Regiment zog weiter. Das kleine Landstädtchen verfiel wieder in seinen alltäglichen Gang. Das blonde Nähmädchen ging noch einen Monat lang jeden Abend an die Stelle seines verlorenen Glückes, aber immer ging sie vergebens. Er kam nicht wieder, wie er es ihr so fest versprochen hatte. Und ihr kleines törichtes Herz welkte langsam dahin wie eine verblühende Rose, die ein starker Hagelschauer getroffen hat.

(Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen von J. da S. O. R. T. E. R.)

stittigen Zone bis zum endgültigen Schiedssprache Rußlands provisorisch ein militärisches Kondominium eingerichtet werde. Es heißt, die russische Regierung plane den Vorschlag, daß die kriegführenden Staaten ohne Verzug an die Abrüstung schreiten.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Kerze von neunjähriger Brenndauer.) Aus Paris wird gemeldet: In einer Fabrik in Harlem wird eine Kerze von fünf Meter Höhe und einem halben Meter Durchmesser, die 200 Kilogramm schwer ist, gegossen. Diese Kerze ist von der Familie Pierpont Morgan bestellt und soll in der Peterskirche in Rom aufgestellt werden, wo sie an allen Fasttagen brennen soll. Wenn die Kerze ununterbrochen angezündet bleibt, hält sie neun Jahre aus. Sie wird 7000 Franken kosten.

— (Erwachen eines Langschläfers.) Vor einiger Zeit ist in Cherbourg in einem Hospital ein junger Schuhmachergeselle in einen schlafähnlichen Zustand verfallen, in dem er durch mehrere Wochen verblieben ist, ohne augenscheinlich an seiner Gesundheit irgend welchen Schaden zu nehmen. Die Ärzte hatten anfangs den Versuch gemacht, den Patienten auf künstlichem Wege zu ernähren, aber sein Körper nahm keinerlei Nahrungsmittel auf. Der junge Mann, der von ziemlich kräftiger Statur ist, schlief Tag und Nacht und war durch keinerlei mechanische Reizmittel aus seiner beharrlichen Letargie zu erwecken. Dabei schlug sein Herz unausgesetzt weiter, wenn auch in weitaus schwächeren Schlägen als gewöhnlich, und auch die Atmung setzte nicht aus. Dieferstage ist nun der Schuhmachergeselle plötzlich eines Morgens aus seinem Schlaf erwacht, der nicht weniger als 67 Tage gewährt hatte. Der Patient blickte verwundert um sich. Er erhielt zunächst einen lauwarmen Tee mit Milch und sagte, daß er sich ganz wohl befinde, nur ein gewisses Gefühl der Ermattung habe. Im Laufe des Tages nahm der Schuhmachergeselle noch mehrere Mahlzeiten zu sich, die er mit regem Appetit verzehrte. Nachdem er von den Ärzten erfahren hatte, wie lange sein Schlaf gedauert habe, erklärte er lächelnd: „Das ist leicht möglich, denn ich bin seit meiner frühesten Jugend ein Langschläfer gewesen.“

— (Warum sind Sie verheiratet?) Die bekannte englische Zeitschrift „Tit-Bits“ ist auf den indiskreten Gedanken gekommen, an viele ihrer Leser eine Postkarte mit der einfachen, aber vielsagenden Frage: „Warum sind Sie verheiratet?“ zu richten. Die stark verbreitete Zeitschrift hat viele Antworten erhalten, darunter eine große Anzahl geharnischter und stark gepfeffelter: nicht wenige der befragten Ehemänner forderten die Herren Redakteure kurz und bündig auf, die Nase in ihre eigenen Angelegenheiten zu stecken; andere wurden noch gröber und richteten an die neugierigen Federhelden Anforderungen, die in keinem Komplimentierbuch stehen. Daneben aber gab es Leute, die die Frage als berechtigt anerkannten und die Antwort nicht schuldig blieben; nur daß die meisten Antworten recht bitter klangen und auf stark enttäuschte Ehemänner schließen ließen. Der

Kuriosität wegen seien die zehn bemerkenswertesten Antworten hier wiedergegeben: 1.) „Warum ich verheiratet bin? Ja, das frage ich mich selbst schon seit elf Jahren.“ 2.) „Ich habe geheiratet, um mich an meiner Schwiegermutter rächen zu können; es ist mir aber nicht gelungen.“ 3.) „Ich habe geheiratet, weil Sarah mir schwor, daß schon fünf andere Männer vergeblich um ihre Hand angehalten hätten.“ 4.) „Weil ihr Vater mir sagte, daß acht Jahre Verlobung mehr als genug seien.“ 5.) „Weil ich's satt hatte, ihr Jurveln zu kaufen und sie ins Theater und zu Konzerten zu führen: ich wollte sparen.“ 6.) „Weil ich glaubte, daß sie eine unter tausend wäre; jetzt glaube ich manchmal das Gegenteil.“ 7.) „Weil mir, als ich zu heiraten beschloß, die Erfahrung fehlte, die ich jetzt habe — aber gründlich.“ 8.) „Daselbe fragen mich alle meine Freunde.“ 9.) „Schwamm drüber... Heißt mich nicht reden!“ 10.) „Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe.“

— (Verzollte Heiratsgeschenke.) In den Vereinigten Staaten besteht, wie bekannt, ein außerordentlich hoher Einfuhrzoll auf wertvolle Industriegegenstände, auf Silber, Schmuck und ähnliche Dinge. Einem jungen, englischen Aristokraten, der sich dieferstage mit einer amerikanischen Millionärstochter in St. Louis vermählte, kam dieser Umstand sehr unangelegen, da er für seine Braut eine Menge kostbarer Hochzeitsgeschenke mitgebracht hatte. Bei seiner Landung in Amerika belegte die Zollbehörde diese Gegenstände mit einem Einfuhrzoll von 100.000 Kronen. Der junge Aristokrat erklärte vergebens, daß die mitgebrachten Gegenstände nur vorübergehend in St. Louis im Hause der Braut ausgestellt würden und man sie nach erfolgter Hochzeitszeremonie wieder nach England schaffen werde. Die Zollbehörde blieb jedoch unbeweglich. So sah sich also der Bräutigam gezwungen, den größten Teil seiner Präsente wieder nach England zurückzuschaffen. Nur einige ansehnliche Schmuckstücke behielt er zurück, für die er den Zoll von 15.000 Kronen erlegen mußte. Der junge Ehemann war über das Vorgehen der Zollbehörde um so mehr aufgebracht, als die Braut von einigen wohlmeinenden Freundinnen Zuschriften erhielt, in denen erklärt wurde, die Zollaffäre mit den Hochzeitsgeschenken sei nur eine wohlfeile Ausrede des Bräutigams.

— (Amerikanischer Humor.) Es ist in der Rechnung. Der Lehrer gibt dem kleinen Edgar eine Aufgabe. „Wenn dein Vater,“ sagt er, „eine Arbeit in sieben Tagen tun kann und dein Onkel William in neun Tagen, wie lange würden sie zusammen dazu brauchen?“ — „Sie würden gar nichts tun,“ antwortete der Junge kopfschüttelnd, „sie würden sich hinsetzen und sich Geschichten vom Angeln erzählen.“

Luise: „Alara hat ihren Mann geheiratet, um ihn zu bessern.“ — Julia: „Nun, hatte sie Erfolg?“ — Luise: „Nein, er lebte nur noch 40 Jahre nach der Hochzeit.“

Gehilfe zum Buchhändler: „Mr. Grouch, ich will mich jetzt verheiraten.“ — Grouch: „Ach, das freut mich außerordentlich. Dann werden Sie's nicht immer so schrecklich eilig haben, nach Hause zu kommen.“

Das Nachbarhaus.

Roman von R. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte also wieder den Staubmantel an?

Ja.

Und trug wieder einen Schleier?

Ja, denselben.

Was dachten Sie von dem veränderten Hut und dem Paket?

Ich dachte mir gar nichts dabei und kann auch jetzt, bei näherem Nachdenken, nichts daran finden. Man brachte der Frau einige Pakete ins Hotel.

Erinnern Sie sich der näheren Umstände, wie die Pakete der Frau gebracht wurden?

Ja. Der Mann, der die Pakete brachte, sagte, sie seien nicht bezahlt. So ließ ich ihn die Pakete selbst nach dem Zimmer der Frau Pope bringen. Als er das Hotel wieder verließ, hatte er nur ein kleines Paket bei sich.

Ist das alles, was Sie über das sonderbare Paar aussagen können? Nahmen die beiden keine Mahlzeit im Hotel ein?

Nein. Der Mann, oder vielmehr die Frau, denn es war ihre Stimme, bestellte zwei Duzend Austern und eine Flasche Me. Man brachte es auf ihr Zimmer. In den Speisesaal kamen sie nicht herunter.

Ist der Kellner, der die Austern dem Ehepaar brachte, anwesend?

Ja, er ist hier!

Und das Stubenmädchen, das sie bediente?

Sie ist ebenfalls hier.

Noch eine letzte Frage. Wie war der Mann gekleidet?

Er trug einen Leinenmantel und einen Filzhut.

Ich bitte die Herren Geschworenen, sich diese Details genau zu merken. Ich danke Ihnen. — Ist Richard Clapp hier?

Zawohl, hier bin ich! antwortete eine fröhliche Stimme. Ein lebhafter junger Mann mit aufgeweckter Miene und durchdringenden Augen drängte sich durch die Menge und kam rasch vor. Einige nebenfällige Fragen wurden an ihn gestellt, ehe die von uns erwartete wichtige Frage kam.

Erinnern Sie sich, Frau James Pope im Hotel D. einige Pakete überbracht zu haben?

Ich erinnere mich ganz genau daran.

Haben Sie die Pakete der Dame selbst übergeben?

Haben Sie die Dame gesehen?

Nein, ich habe sie nicht gesehen. Sie ließ mich nicht ins Zimmer treten. Sie bat mich, die Sachen vor die Tür zu legen und draußen zu warten, bis sie mich rufen ließe.

Haben Sie das auch getan?

Nun freilich!

Sie haben aber gewiß die Tür nicht aus den Augen gelassen?

Natürlich nicht!

Und was sahen Sie dann?

Die Tür wurde ein klein wenig geöffnet, und eine Hand nahm die Pakete herein.

Eine Frauenhand?

Nein, eine Männerhand! Ich sah die weiße Manschette!

Wie lange dauerte es, bis man Sie wieder rief?

Ungefähr fünfzehn Minuten. Dann rief eine Stimme: „Junger Mann!“ Die Tür war einen Spalt weit offen. Ich eilte hin. Ehe ich bei der Tür anlangte, war sie wieder geschlossen. Die Dame verhandelte nun mit mir durch die geschlossene Tür. Sie sagte, sie wäre mit allen Sachen zufrieden, nur die Schuhe paßten nicht. Ich möchte doch die Rechnung unter der Tür ins Zimmer schieben. Ich tat es. Bald darauf öffnete sich die Tür wieder ein klein wenig, und eine Männerhand reichte mir das abgezählte Geld heraus. Der Betrag für die Schuhe war abgezogen. Die Dame rief mir zu: „Sie brauchen die Rechnung nicht zu quittieren. Hier sind die Schuhe.“ Die Schuhe wurden mir auf dieselbe

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Maivancement.) Ernannt wurden ferner: in der Kavallerie: zum Rittmeister der Oberleutnant Wilhelm Freiherr von Maasburg des DR 5, Robert Ritter von Gariboldi des DR 5; zum Oberleutnant der Leutnant Karl Conte Zenone des DR 5. In der Sanitäts-truppe: zum Hauptmann der Oberleutnant Martin Colarié der Sanitätsabteilung Nr. 8. Im Proviantoffizierskorps: zum Oberleutnant-Proviantoffizier der Leutnant-Proviantoffizier Wenzel Baron des DR 7; zum Leutnant-Proviantoffizier der Proviantoffizier-Stellvertreter Karl Erber des DR 87 beim DR 5. Im Offizierskorps der Audito-ren: zum Majorauditor der Hauptmannauditor Erich Hermann des DR 17 beim Garnisonsgericht in Magensfurt; zum Hauptmannauditor der Oberleutnantauditor Dr. jur. Franz Bartal des Garnisonsgerichtes in Trief; zum Oberleutnantauditor der Leutnant in der Reserve Dr. jur. Witold Zebracki des DR 47 beim Garnisonsgericht in Przemyśl. Im Truppenrechnungs-führer-Offizierskorps: zu Oberleutnant-rechnungsführern die Leutnantrechnungsführer Josef Sajo des b.-h. DR 4, Emanuel Huber des DR 87; zu Leutnantrechnungsführern die Rechnungsführerstellvertreter Samuel Wittgruber des DR 7, Ernst Kaschny der Traindivision 15 beim DR 27, Franz Meschik, überkomplett in der DR 7, zugeteilt der Infanteriekadettenschule in Liebenau. In der Militärintendantur: zu Militäröberintendanten zweiter Klasse die Militärintendanten Friedrich Bruch bei Enthebung von der Stelle als Intendantchef der 6. Inf.-Truppendivision bei der Intendantz des 8. Korps, Franz Fesil, überkomplett in der Intendantz der 28. Inf.-Truppendivision, zugeteilt der Fachrechnungsabteilung des Kriegsministeriums, Johann Studnicka der Intendantz des 3. Korps, zugeteilt dem Technischen Militärkomitee; zum Militärintendanten der Militärunterintendant Johann Tschl der Intendantz des 3. Korps, bei Ernennung zum Intendantchef der 6. Inf.-Truppendivision. Im Konkretalstatus der Artillerieingenieure: zum Obersten der Oberstleutnant Karl Kössner, Direktor der Pulverfabrik in Stein. In der Militär-Verpflegsb-branchen: zum Militär-Oberverpflegsverwalter zweiter Klasse der Militärverpflegsverwalter Karl Zanger, Vorstand des Militärverpflegsmagazins in Wien. Im Konkretalstatus der Artilleriezeugsb-branchen: zum Artillerie-Oberzeugsverwalter zweiter Klasse der Artilleriezeugsverwalter Arnold Herblitzka des Artilleriezeugsdopots in Wien; zum Artillerie-Zeugsoberoffizial der Artillerie-Zeugsoffizial Karl Gallo des Artilleriezeugsdopots in Sarajevo, bei der Pulverfabrik in Stein. In der Militär-Medikamentenbranchen: zum Militär-Medikamentenverwalter der Militär-Medikamentenoberoffizial Magister Ignaz Erben, Vorstand der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 7. In der militärärztlichen Beamtenbranchen: zum Militärärzte der Militärunterärzte Augustin Toman des DR 5, zugeteilt dem Kriegshafenkommando in Pola. In der Militärrechnungskontroll-Beamtenbranchen: zum Militärrechnungsoberoffi-

geheimnisvolle Art eingehändig, wie früher das Geld, und ich entfernte mich.

Haben die Herren Geschworenen noch Fragen an den Zeugen zu richten?

Natürlich wieder nicht! Diese Dummköpfe! Aber wider mein Erwarten nahm doch noch einer seinen ganzen Mut zusammen und riskierte die Frage, ob in der weißen Manschette, die der Zeuge beim Öffnen der Tür gesehen hatte, ein Knopf steckte.

Eine enttäuschende Antwort. Der Zeuge hatte nicht darauf geachtet.

Der verschüchterte Geschworene wagte nun nichts mehr zu fragen, aber ein anderer erhob sich, durch das gute Beispiel ermutigt, und fragte nun seinerseits:

Welche Farbe hatte der Rockärmel? Daran werden Sie sich doch erinnern?

Eine neue Enttäuschung. Er hatte keinen Rock an. Clapp sah bloß einen Hemdärmel.

Ein Hemdärmel! Ein schönes Indizium! Die Leute im Saal tauschten Blicke der Entmutigung aus, und erst als ein neuer Zeuge auftrat, begann man wieder zu hoffen.

Es war ein Hotelboy. Seine Aussage war nur kurz und brachte uns nichts weiter. Das geheimnisvolle Paar hatte mehrmals nach ihm geschellt, ihm aber die Aufträge immer nur durch die verschlossene Tür erteilt. Er hatte das Zimmer nicht betreten.

Ihm folgte das Zimmermädchen. Sie war einmal in dem Zimmer des Paares gewesen. Sie hatte aber beide nur von rückwärts gesehen. Herr Pope stand am Fenster, halb hinter dem Vorhang verborgen, und Frau Pope machte sich in dem Schrank zu schaffen. Der Herr hatte noch seinen Leinenmantel an und die Frau ihren Staubmantel; die beiden waren erst wenige Minuten in ihrem Zimmer.

Das Zimmermädchen wurde noch gefragt, ob sie später irgend etwas Besonderes im Zimmer gefunden habe. Sie hatte nur eine Menge Packpapier vorgefunden, auf dem der Name der Firma Altmann stand.

(Fortsetzung folgt.)

zial der Militärrechnungs-offizial Emil Uhlisch Eder von Treubern der Intendanz des 3. Korps bei der Rechnungsabteilung des Kriegsministeriums; zum Militärrechnungsassistenten der Militärrechnungspraktikant Felix Trost der Intendanz des 3. Korps. Im Konfretalstatus der Militärbaumerkführer: zum Militär-Bauoberwerkführer der Militär-Bauwerkführer Johann Gabauer der Militärbauteilung des 3. Korps. Im Konfretalstatus der Militär-Bauwerkmeister: zum Militär-Bauoberwerkmeister der Militär-Bauwerkmeister Friedrich Schmidt der Militär-Bauabteilung des 3. Korps. — Weiters werden ernannt: zu Rechnungsführer-Stellvertretern die Unteroffiziere Karl Züttner des 3. Korps, beim 3. Korps, 7. Infanterie-Regiment, zugeteilt dem Monturdepot Nr. 3, beim 3. Korps, 97. zum Divisionsgeneralstabchef der Hauptmann Maximilian Kraus des Generalstabskorps bei der 28. Inf.-Truppendivision. — Ernennungen in der k. k. Landwehr: zum Generalmajor der Oberst Josef Remeczel, Kommandant der 43. Landwehr-Infanteriebrigade; zum Obersten die Oberleutnant Heinrich Molit, Kommandant des LIA 5, Eduard Hofer, überkomplett im LIA Klagenfurt 4, Vorstand des Präsidialhilfsamtes im Ministerium für Landesverteidigung; zum Oberleutnant der Major Friedrich Bischoff Eder von Klammstein des LIA 5; zum Major der Hauptmann Adolf Mattig des LIA Trient 1 beim LIA Laibach 27; zu Hauptleuten die Oberleutnant Viktor Hanusch des LIA Laibach 27 beim LIA Trient 1, Josef Rus des LIA Laibach 27, dann der Oberleutnant, zugeteilt dem Generalstab, in Dienstverwendung bei der k. k. Landwehr, Robert Apod, Generalstabsoffizier der 44. Landwehrinfanteriebrigade; zu Oberleutnanten die Leutnant August Kucera des LIA Klagenfurt 4, Rudolf Gallinger des LIA Laibach 27, Theodor Preisinger, überkomplett im LIA Laibach 27, Frequentant des höheren Genieurfusses, Franz Rizzoli von Goldenstern des LIA Klagenfurt 4, Wilhelm Köhler des LIA 5, Franz Blamal des LIA 5; zu Rittmeistern die Oberleutnant: Josef Bambergh und Oskar Kerchnave, beide des LIA 5, Philipp Reha Eder von Casteletto des Landesgendarmierkommandos Nr. 12 in Laibach und Hermann Grünwald des Landesgendarmierkommandos Nr. 7 in Trient; zum Hauptmann auditor der Oberleutnant auditor Rudolf Walland des Landwehrgerichtes in Laibach; zum Regimentsärzte der Oberarzt Dr. Leo Chusil des LIA Laibach 27; in der Reserve: zu Oberärzten die Assistenzärzte in der Reserve Oskar Wagner des LIA Klagenfurt 4, Gabriel Hocevar und Emil Mayer des LIA Laibach 27; zum Leutnant rechnungsführer der Rechnungsführerstellvertreter Josef Müller des LIA Rzeszow 17 beim LIA Laibach 27; zum Rechnungsführerstellvertreter der Feldwebel Johann Friedrich des LIA Laibach 27 beim LIA Olmütz 13, der Oberjäger Karl Krejci des LIA Trient 1; zum Oberlitterarzt der Tierarzt Mojs Vednar des LIA Klagenfurt 4; zum Landwehrrechnungsassistenten der Feldwebel Eduard Hillebrand des LIA Linz 2 beim Landwehr-Inf.-Departement des Ministeriums für Landesverteidigung; zu Landwehrevideuzassistenten die Landwehrbezirksfeldwebel Josef Svetelsky des Landwehrgänzungsbezirkskommandos in Laibach (Bezirkshauptmannschaft Litzai); Franz Kos des Landwehrgänzungsbezirkskommandos Triest beim Landwehrgänzungsbezirkskommando Laibach (Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf). — Ernannt wurde der Oberleutnant beim 14. Infanterieregimente in Linz Franz Kette zum Hauptmann daselbst.

— (Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend den technischen Arbeiterschutz.) Das jüngst zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt enthält das am 21. April 1913 sanktionierte Gesetz, betreffend die Abänderung und Ergänzung des § 74 der Gewerbeordnung. Die Novelle beseitigt zunächst einen Mangel des geltenden § 74, welcher insofern Unklarheiten aufwies, als dort die Verpflichtung des Gewerbetreibenden, für seine Arbeiter auch in gewerbehygienischer Beziehung alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen, nicht mit voller Sicherheit zu entnehmen war. Eine weitere Neuerung schafft das Gesetz dadurch, daß es die Verordnungsgewalt nunmehr ausdrücklich ermächtigt, allgemeine und außerdem für bestimmte gewerbliche Berrichtungen auch besondere Vorschriften zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter zu erlassen, wobei auch für gewisse gesundheitsgefährliche Gewerbe die Anordnung periodischer ärztlicher Untersuchungen vorgeesehen ist. Gleichzeitig wird die Frage der Rückwirkung der zu erlassenden Verordnungen auf bestehende Betriebe geregelt und ausgesprochen, daß in diesen Verordnungen den Arbeitnehmern zum Schutze ihrer körperlichen Sicherheit Verhaltensmaßregeln auferlegt werden können; Zuwiderhandlungen gegen solche Anordnungen werden als Übertretungen geahndet. Desgleichen ist durch die Novelle der sogenannte sanitäre Maximalarbeitstag insoweit zur Einführung gelangt, als im Verordnungswege nunmehr für einzelne gewerbliche Berrichtungen, bei welchen durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit offenbar eine Gefährdung der Gesundheit der Arbeiter eintreten kann, die Arbeitsdauer beschränkt werden kann. Die Erlassung solcher Verordnungen ist ausdrücklich dem Gesamtministerium vorbehalten. — Das Gesetz tritt am 1. August 1913 in Kraft.

— (Fahrpreismäßigungen für Fußballmannschaften.) Eine ministerielle Verfügung, die für die weitere Entwicklung der Sporttätigkeit in Österreich von

großem Einfluß sein wird, wurde soeben erlassen. Dem Einschreiten des Österreichischen Fußballverbandes um Bewilligung von Fahrpreismäßigungen für Fußballmannschaften, die zur Austragung von Wettspielen Eisenbahnreisen unternehmen, wurde seitens des Eisenbahnministeriums Folge gegeben. Die Ermäßigungen erstrecken sich auf die Benützung der zweiten Wagenklasse bei Bezahlung der dritten, bzw. auf Benützung der Schnellzüge bei Bezahlung der Personenzugtarife.

— (Postalisches.) Ernannt wurde zum Postmeister der Postexpedient Johann Pfeifer für Haselbach bei Gurktal; zur Postmeisterin die Postexpedientin Antonia Poje für Jamet; zu Postoffizianten die Postaspiranten Orestes Mareglia für Parenzo und Josef Belikonja für St. Lucia am Tsonzo; zur Postoffiziantin die Postaspirantin Maria Seel für Voloska. Verliehen wurde der Marianne Branjit die Postexpedientenstelle in Apling 2. Versetzt wurde der Postoffiziant Moriz Smole von Abbazia nach Laibach 1 und die Postoffiziantin Rosa Zuzel von Voloska nach Abbazia. In den zeitlichen Ruhestand wurde die Postmeisterin Antonia Krflo in Videm bei Gutenfeld versetzt.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat der dritten umgeänderten Auflage des Lehrbuches: Seneković Andrej, Fizika in kemija za meščanske šole. V treh stopnjah. II. stopnja. Laibach, 1912, Kleinmahr & Bamberg, Preis gebunden 1 K 60 h, zum Unterrichtsgebrauch an Bürger Schulen mit slovenischer Unterrichtssprache die Approbation erteilt.

— (Fremder Orden.) Herrn Mag. Kreinbrint in Belbes wurde vom Kaiser von Japan die japanische Rotes Kreuz-Medaille in Silber verliehen.

— (Titelverleihung.) Der Verwaltungsrat der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz hat dem Kommissär i. R. Ing. Kamillo Trinkl in Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistungen den Titel „Inspektor“ verliehen.

— (Laibacher Rohrschützensgesellschaft.) Morgen wird auf die Landes-, die Fest- und die Feldscheibe geschossen werden. Außerdem steht das Tontaubenschießen auf dem Programme.

— (Der Kreditverein der städtischen Sparkasse) hielt am 29. v. M. unter dem Vorsteher seines Obmannes, des Herrn Fr. K. Stare, seine fünfte ordentliche Generalversammlung ab. Nach Konstatierung der Beschlussfähigkeit begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Vereinsmitglieder sowie den Bevollmächtigten der städtischen Sparkasse, Herrn Kanzleidirektor Ivan Milohnoja, und den Vereinskonsulenten, Herrn Dr. Franz Kovat. — Nach Übergang zur Tagesordnung wurde das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung ohne Widerrede genehmigend zur Kenntnis genommen. Aus dem hierauf vorgetragenen Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre 111 Gesuche um Bewilligung von Krediten in der Höhe von 714.000 K und 32 Gesuche um Erhöhung von Krediten im Betrage von 138.400 K eingelaufen sind. 48 Kreditverbern wurden Kredite im Gesamtbetrage von 208.050 K bewilligt, während 16 Mitgliedern die bereits bewilligten Kredite um 68.000 K erhöht wurden. Der gesamte im Jahre 1912 bewilligte Kredit betrug daher 276.050 K. Am Schlusse des Berichtsjahres zählte der Verein 189 Mitglieder. Die von diesen ausgenützten Kredite betrugen 1.022.410 K 18 h. Die Bruttozinseneinnahmen beliefen sich auf 53.623 K 75 h. Nach Abzug der Passivzinsen, der Verwaltungsauslagen und Abschreibungen ergab sich ein Geschäftsergebnis von 7065 K 32 h, der den vorjährigen Reingewinn um 3797 K 72 h übersteigt. Der Sicherstellungsfonds erreichte Ende des Jahres 1912 die Höhe von 121.665 K und der Reservefonds mit Hinzurechnung des 50prozentigen diesjährigen Gewinnanteiles die Höhe von 20.694 K 49 h. Der Geschäftsverkehr betrug in 1106 Posten 2.369.014 K 98 h (gegen 702 Posten und 1.577.908 K 72 h im Vorjahre). Der Geschäftsbericht sowie die Vermögens-, Gewinn- und Verlustrechnung wurden von der Hauptversammlung ohne Widerspruch mit dem Beschlusse zur Kenntnis genommen, sie statutenmäßig dem Laibacher Gemeinderate zur endgültigen Genehmigung vorzulegen. — Nachdem hierauf noch wichtige Statutenänderungen durchberaten und beschlossen worden waren, wurden die erforderlichen Ergänzungswahlen in den Verwaltungs- und in den Revisionsausschüß vorgenommen. In den Ausschüß wurden wiedergewählt die Herren: August Agnola, Ivan Bonac, Oroslov Dolenc, Mojs Kunc, Josef Buch und Anton Steiner. Als Ersatzmann wurde Herr Ivan Zelac in jun. neu gewählt. In den Revisionsausschüß wurden die Herren Josef Jakopic und A. A. Kregar wieder, Herr Franz Ravcic neu gewählt. Die Wahl des Ersatzmannes entfiel auf Herrn B. H. Rohrmann. Nach Erschöpfung der Verhandlungsordnung dankte namens der Generalversammlung der Obmannstellvertreter, Herr Engelbert Franchetti, in warmen Worten dem Verwaltungsausschüß der städtischen Sparkasse für das dem Vereine stets bewiesene Entgegenkommen und der Beamtenschaft für die eifrige und gewissenhafte Beforgung der Vereinsgeschäfte sowie Herrn Dr. Franz Kovat für seine von den besten Erfolgen begleitete Tätigkeit als Vereinsrechtskonsulent. Bei der unmittelbar nach der Vollversammlung abgehaltenen konstituierenden Ausschüßsitzung wurden neuerlich Herr Franz K. Stare zum Obmann und Herr Engelbert Franchetti zu dessen Stellvertreter gewählt.

— (Die Generalversammlung des Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereines,) die am verflossenen Mittwoch abends im Hotel „Mirija“ stattfand, wurde vom Obmann Herrn Michael Verovsek mit einer kurzen Ansprache eröffnet worin, dem Landesauschüß und der Stadtgemeinde für die Geldunterstützungen, dem Vereinsärzte Herrn Dr. J. Zajec für die aufopfernde Mühewaltung und den hiesigen Tagesblättern für die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten der Dank ausgedrückt wurde. Dem Berichte des Sekretärs, Herrn J. Tomazic, ist zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 80 ordentliche Mitglieder zählte. Der Ausschüß hielt sieben Sitzungen ab, in denen er 122 Einlagen erlegte. Das Schiedsgericht beschäftigte sich mit einem Streitfalle, und fällte das Urteil. Der Bericht des Kassiers Herrn R. Voltavzar weist an Einnahmen 12.800 K 22 h, an Ausgaben 1880 K 83 h aus. Das Reinvermögen des Kranken- und Unterstützungsvereines beträgt am Schlusse des 24. Vereinsjahres 10.919 K 39 h. An Krankengeldern wurden 268 K, für ärztliche Honorare 719 K, für Medikamente 177 K 20 h, an Unterstützungen 410 K, für Bäder 20 K 80 h und an Verwaltungskosten 285 K 83 h ausbezahlt. An Unterstützungen erhielt der Verein vom Landesauschüß 200 K, vom Gemeinderate 100 K. — In den Ausschüß wurden folgende Herren gewählt: M. Verovsek (Obmann), Viktor Golob (Obmannstellvertreter), J. Tomazic (Sekretär), R. Voltavzar (Kassier), M. Breskvar, Fr. Drehel und M. Turcic als Ausschüß; Fr. Richter, Fr. Rakovec und Etbin Rozman als Stellvertreter; J. Rezel, Fr. Ravcic und J. Prestor als Rechnungsrevisoren; Fr. Rus, R. Kutner, Albert Sezun, J. Slapnicar und Franz Sturm als Schiedsrichter. Wegen Beschlußunfähigkeit beim Punkte „Änderung der §§ 6 und 7 der Vereinsstatuten“ findet am 8. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung im selben Lokale statt.

** (Viederabend.) Die große Anziehungskraft, welche die Veranstaltungen des deutschen Männergesangsvereines „Vorwärts“ ausübt, erklärt sich durch sein reichhaltiges Bestreben, die Schwerkraft seiner Vorträge in jene harmlosere Region zu verlegen, die ihm von Haus aus am behaglichsten und natürlichsten ist, in die Region des Geselligen und Gefälligen. Das Streben der neueren Zeit zielt ja nicht dahin, den Männerchor allmählich wieder jener Heimat, dem engeren Kreise einer poetischen Geselligkeit, zu überlassen. Der zahlreiche Besuch und der fröhliche Erfolg des Wiederabends, der am 30. v. M. in der Kasino-Glashalle stattfand, bewies, daß der junge, strebsame Gesangsverein „Vorwärts“ unter der verständigen, energischen und unermüdbaren Leitung seines Chormeisters Herrn Josef Lebitch die ihm zugeordnete Aufgabe, als belebendes Element im geselligen Leben einzugreifen, richtig aufgefaßt hat. Die Vortragsordnung umfaßte lebensfrohe, volkstümliche und die Wiederaufnahme bewährt wirksame Chöre. Wie durch feinere Verteilung von Licht und Schatten auch mit älteren Chören neue Wirkungen erzielt werden können, wobei das jugendfrische, klangreiche Stimmaterial des Chores natürlich in den Vordergrund tritt, bewies der Vortrag einiger Chöre aus den Regensburgern und jener einiger gemütlicher Rärnterlieder. Durch die Mitwirkung des Musikdirektors Herrn von Weiss-Ostborn, der in einem Chore von Storch das Tenorsolo hinreißend sang, gewann der Abend neuen Reiz. Humoristische Vorträge der Herren Benedig und Körbler weckten die heiterste Stimmung. Die zündenden Vorträge des Laibacher Salonorchesters unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Josef Klauer, wiesen erfreulichen Fortschritt auf und zeugten von Fleiß und Freude an der Sache. Besonders gefiel die große Phantasie über „Trobadore“, in der sich die Solisten der Kapelle mit schönem Erfolg bewährten. Den Vorträgen folgte ein Tanzkränzchen, das bis in die Morgenstunden währte.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat mit Genehmigung des k. k. Landesschulrates die Volontärin Anna Sebecik von der städtischen slovenischen Mädchenschule bei St. Jakob in Laibach an die Vierte städtische slovenische Knabenvolkschule versetzt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Bestellung der geprüften Lehrsupplentin Maria Ranzinger zur Lehrerin und Leiterin der zweiklassigen Privatschule in Josefstal bei Laibach an Stelle der freiwillig aus dem Schuldienste getretenen Lehrerin Maria Walland zur Kenntnis genommen.

— (Im städtischen Pfandamte) wird die diesmonatliche Versteigerung der im März 1912 verpfändeten Wertgegenstände (Gold- und Silberwaren, Juwelen) und der im Mai 1912 verpfändeten Effekten (Baren, Wäsche, Maschinen, Fahrräder etc.) Donnerstags, den 8. d. M., von 8 bis 12 Uhr vormittags stattfinden.

— (Platzmusik.) Programm für morgen vormittags halb 12 Uhr (Stemalle): 1.) Lehar: „Die kleine Garde“, Marsch aus der Operette „Der Göttergatte“. 2.) Strauß: Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“. 3.) Erll: „Großstadtkinder“, Walzer. 4.) Leoncavallo: Phantasie aus der Oper „Der Bajazzo“. 5.) Ganne: „Nordische Klänge“, Polka mazur. 6.) Král: „Kurze musikalische Notizen“, Potpourri.

— (Eine Patrone als Spielzeug.) Der zehn Jahre alte Reuschlersohn Johann Jakic in Brundorf spielte kürzlich mit einer Gewehrpatrone und brachte sie, sie in der Hand haltend, zur Explosion, wobei ihm zwei Finger der linken Hand arg beschädigt wurden.

— (Der Laibacher Gemeinderat) wird Dienstag, den 6. d. M., um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berichte: über den Entwurf einer neuen Dienstpragmatik für Hilfsbeamte, Diener etc. des Stadtmagistrates; über die Zuschrift des Bürgermeisters über den Vertrag, betreffend die Überlassung der Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule ins Eigentum des k. k. Arzts; über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Auflassung der Ferienkolonie in Zatisje; über den Bau einer neuen Mädchenvolksschule, bezw. über die Erwerbung der Privatmädchenvolksschule in der Waisenanstalt Lichtenthurn.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 17. April 1913, Z. 15.103, dem Lehrbuche „Slovenska čitanka za prvi razred srednjih šol“, verfaßt von Dr. Jakob Slet und Jos. Welter, 5. Auflage, herausgegeben von Prof. Jos. Welter, Druck und Verlag der Hermagorasgesellschaft in Klagenfurt, 1913, Preis 2 K 40 h, die Approbation erteilt.

— (Vom hiesigen städtischen Mädchentyzeum.) Am verflossenen Mittwoch fand im Turnsaale des hiesigen Mädchentyzeums eine anmutige Feier statt. Es traten die Zöglinge, die den Gesangs- und den Turnunterricht besuchen, vor einem distinguierten Publikum auf und bewiesen in beiden Disziplinen eine große Fertigkeit. Den Gesangsnummern folgten abwechselnd Tanzübungen kleiner Mädchen, wobei der schwierige griechische Tanz, den die Zöglinge der vierten Klasse aufführten, besonders hervorzuheben ist. Das Beste, was geleistet wurde, waren die Freiübungen, die einen deutlichen Beweis hievon erbrachten, was unermüdlicher Eifer unter umsichtiger fachlicher Leitung zu leisten vermag. Die Gesangsspielen wurden mit großem Fleiß vorgetragen. Jedermann gewann den Eindruck, daß die Zöglinge für Gesang und Turnen besonderes Interesse und Liebe hegen. Es war ein Genuß anzusehen, mit welcher Sicherheit die jungen Mädchen auftraten. Das Verdienst am schönen Erfolge gebührt den beiden Fachlehrerinnen, die die Lieb zu Gesang und Turnen in ihren Zöglingen zu wecken und zu erhalten suchen. Die Gesangslehrerin, Fräulein Jvanka S r a f t, und die Turnlehrerin, Fräulein Janka P e t e l, erhielten für ihre große Mühe von ihren dankbaren Zöglingen hübsche Blumensträuße zugeeignet. — An der Feier nahmen zahlreiche Honoratioren teil. Wir bemerkten u. a. Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Baron S c h w a r z samt Gemahlin, Frau Bürgermeister Dr. T a v č a r, die Herren Hofräte Ritter v. K a l t e n e g g e r, S u b a d, L e v e c u. a. Seine Excellenz der Herr Landespräsident ließ sich die beiden Fachlehrerinnen vorstellen und beglückwünschte sie zu deren schönen Erfolgen. E. F.

— (Die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung) wird morgen um 11 Uhr vormittags im Gebäude der k. k. Staatsgewerbeschule eröffnet werden.

— (Eine interessante Feuerlöschprobe.) Der Landesverband der Feuerwehreinheiten in Krain wird morgen im „Mestni dom“ seine ordentliche Hauptversammlung abhalten, der nach einer hl. Messe in der Florianskirche um 9 Uhr vormittags eine Löschübung des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines vor dem „Mestni dom“ vorangehen wird. Bei dieser Übung wird eine Löschprobe mit dem ameril. Trockenfeuerlöscher „Theo“ stattfinden, der durch das darin eingeschlossene Pulver „Theolin“ die Fähigkeit hat, jeden Brand, sogar den von explosiven flüssigen Stoffen (Petroleum, Spiritus, Benzin etc.), sofort zu ersticken. Der Apparat braucht nur auf das brennende Objekt geworfen zu werden. Die Wirkung des Theolins beruht auf der Entwicklung von großen Stidluftmengen; das Pulver ist völlig gefahrlos, die Handhabung des Apparates die denkbar einfachste. — Den Alleinvertrieb des Theo-Trockenfeuerlöschers besorgt Herr E. R o o f in Krainburg.

— (Vom Quecksilberbergwerke in Idria.) Vom 15. bis 20. v. M. wurde das Quecksilberbergwerk in Idria vom Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Herrn Ritter von S a m a n n, der in Begleitung des Herrn Ministerialrates P o f f nach Idria gekommen war, inspiziert. Der Herr Sektionschef empfing eine Deputation unter Führung des Herrn Landtagsabgeordneten G a n g l und des Bürgermeisters der Stadt Idria, Herrn S t r a u f, und versprach, die vorgebrachten Wünsche zu prüfen und sie womöglich zu berücksichtigen. Insbesondere versprach er, daß eine zufriedenstellende regelmäßige Vorrückung eingeführt und auch das zu fassende Holzquantum der Arbeiterschaft von sieben auf 10 Kubikmeter für verheiratete und von drei auf fünf Kubikmeter für ledige Arbeiter erhöht würde. Ferner soll das seit Maria Theresia bestehende Theater, das eine Zeitlang der freiwilligen Feuerwehr zur Aufbewahrung deren Gerätschaften überlassen wurde, seinem ursprünglichen Zwecke wieder zugeführt werden. — y —

— (Vom Markte.) Infolge der fortschreitenden Kanalisierungsarbeiten hat die Markthöhle die Obstverkäuferinnen vom Bogacarpfatz teilweise auf den Rathausplatz, teilweise auf den Franzensplatz verlegt. Bei der Revision der Milchkanen wurden 14 den Vorschriften nicht entsprechende Gefäße konfisziert. Die Eieruntersuchungen fallen regelmäßig sehr günstig aus, da nur höchst selten ein schlechtes Ei konstatiert wird. Die Gurkenpreise schwanken zwischen 1 K 20 h und 1 K 80 h. — y —

— (Ergebnisse der Viehzählung vom 31. Dezember 1910 in Krain.) Aus dem kürzlich erschienenen 5. Bande, 1. Heft, der „Österreichischen Statistik“, herausgegeben von der k. k. Statistischen Zentralkommission, seien einige

Daten, unser Land betreffend, herausgehoben. In Krain gab es 27.153 Pferde (im Jahre 1900: 24.821), 226.977 Rinder (1900: 253.839), 4719 Ziegen (6384), 24.195 Schafe (38.629), 177.300 Schweine (107.836). Die Pferde- und Schweinezucht weisen demnach eine bedeutende Zunahme aus (+ 2332, bezw. 69.464), während die Zahl der Rinder um 26.862, der Ziegen um 1665 und der Schafe um 14.434 gesunken ist. Der Stand der Bienenstöcke betrug 52.694 (im Jahre 1900: 41.699); die Anzahl der Hühner 563.915 (411.432), der Gänse 3103 (1811), der Enten 5646 (2828). Von je 100 häuslichen Nutztieren sind in Krain 5,90 Pferde, 49,28 Rinder, 1,02 Ziegen, 5,25 Schafe und 38,50 Schweine; die diesbezüglichen Verhältniszahlen für die diesseitige Reichshälfte sind 8,52 Pferde, 43,30 Rinder, 5,94 Ziegen, 11,48 Schafe, 30,41 Schweine. — Auf 1000 Einwohner entfallen 51,6 Pferde (im Jahre 1900: 48,9), 431,5 Rinder (499,5), 9,0 Ziegen (12,6), 46,0 Schafe (76,0), 337,1 Schweine (212,3) und 100,2 Bienenstöcke (82,1). Zunächst Kränten mit 159,8 hat Krain den relativ stärksten Stand der Bienenstöcke. — Aus den der allgemeinen Übersicht folgenden Tabellen entnehmen wir, daß die höchste Summe von Pferden der Gerichtsbezirk Laibach Umgebung mit 3471 aufweist, ihm zunächst die Gerichtsbezirke Stein mit 1676, Radmannsdorf mit 1582, Rudolfswert mit 1609, Krainburg mit 1594 und Laibach Stadt mit 1327 Pferden. Den stärksten Rinderstand hat der Bezirk Laibach Umgebung mit 20.614, sodann Bischofslad mit 13.729 und Krainburg mit 11.979; den geringsten außer Laibach Stadt mit 879 der Gerichtsbezirk Neumarkt mit 2141. Die meisten Schweine hat der Bezirk Rudolfswert mit 16.601, dann Gurkfeld mit 11.185 und Laibach Umgebung mit 10.550, die wenigsten Laibach Stadt mit 772 und der Bezirk Neumarkt mit 1720. Den stärksten Stand an Bienenstöcken haben die Bezirke Radmannsdorf mit 6552, Laibach Umgebung mit 3702 und Weitzelburg mit 3268. — Auf je 1000 Einwohner entfallen in der Stadt Laibach 32 Pferde, 21 Rinder, 1 Ziege, 19 Schweine, 9 Bienenstöcke und 167 Stück Geflügel. Die relativ meisten Pferde hat der Bezirk Landstraß (auf 1000 Einwohner 80 Pferde), die wenigsten der Bezirk Kronau (1000 : 18), die relativ meisten Rinder hat der Bezirk Tschernembl (1000 : 653), die wenigsten Kronau (257); die relativ meisten Ziegen der Bezirk Seisenberg (70), einige Bezirke (Gurkfeld, Landstraß, Treffen) sind ohne Ziegen; die meisten Schafe hat der Bezirk Kronau (213 auf 1000 Einwohner), die meisten Schweine Landstraß (690), die wenigsten Idria (131); die meisten Bienenstöcke Radmannsdorf (308) und Weitzelburg (265), die wenigsten Zirknitz (51) und Idria (48). Die geflügelreichsten Bezirke sind Gurkfeld (2171 auf 1000 Einwohner) und Landstraß (2107), die geflügelärmsten Kronau (585) und Idria (479). — s —

— (Eisenbahnunfall.) Am 30. v. M. nachmittags wollte Franz Brečar aus Selo bei Laibach im Kilometer 9,78 der Unterkrainer Bahn zwischen Laverca und Laibach mit einem Wagen, in den zwei Ochsen gespannt waren, die Wegüberführung passieren. In diesem Momente brauste der Zug Nr. 2214/11 heran und stieß in den Wagen, der vollständig zertrümmert wurde. Brečar und die Tiere blieben glücklicherweise unverletzt.

— (Brandlegung.) Am 22. v. M. nachts brach in der Heuschuppe des Besitzers Josef Znidar in Groß-Mannsburg ein Feuer aus, das rasch um sich griff und sich auch auf die Nachbarshäuser der Besitzer Martin Herle und Johann Burnik ausdehnte, die samt Wirtschaftsgeländen nebst allen Streu- und Futtervorräten und zahlreichen darin aufbewahrten Wirtschaftsgeräten abbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt 10.000 K. Das Feuer wurde offenbar durch eine böse Hand gelegt und es wurde als tatverdächtig der schon oft abgestrafte 1875 geborene, ledige Tagelöhner Franz Frišboc aus Mannsburg verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Raubmordversuch.) Die unter dem Namen „Pri Pirlovcu“ bekannte Besitzerswitwe aus Kladen bei Sairach vernahm am 23. v. M. gegen 9 Uhr vormittags im ersten Stockwerke ihres Hauses einen Lärm. Sie forschte nach dessen Ursache und fand im ersten Stockwerke einen gewissen Johann Kržisnik aus demselben Dorfe vor, der sie um ein Essen bat. Mit der Begründung, er gehe unters Dach seine Schuhe holen, entfernte er sich. Als er jedoch nach längerer Zeit immer nicht herabkam, ging die Besitzerin unters Dach, um zu sehen, was Kržisnik eigentlich treibe; sie fand ihn gerade beim Zusammenraffen von gestohlenen Kleidern. Auf die Aufforderung, das Gestohlene liegen zu lassen und sich zu entfernen, sprang Kržisnik gegen sie los, würgte sie und hieb sie mit einem Holzloß über den Kopf, so daß sie bewußtlos zu Boden sank. Während des Kampfes hieb ihr der Räuber einen Finger vollständig ab. In der Meinung, die Frau sei tot, ging der Räuber ins Erdgeschoß, wo er das Geld, eine Uhr und mehrere andere Sachen raubte, um dann aus dem ersten Stockwerke die gestohlenen Kleider herabzuholen. Da er die Frau noch am Leben fand, verfehlte er ihr abermals einige Schläge, worauf er sich flüchtete. Die Besitzerin, an deren Auskommen gezweifelt wird, hatte noch die Kraft, zu Hilfe zu rufen. Das herbeigeeilte Hausgefinde verständigte vom Vorfalle sofort die Gendarmerie, die auch unverzüglich die Verfolgung des Räubers unternahm, ob mit Erfolg, ist derzeit noch unbekannt. — Kržisnik, ein schon oft abgestraftes Individuum, hatte erst vor kurzem das Gefängnis nach vierjähriger Haft verlassen. — y —

— (Belgier-Vereinigung.) Man schreibt uns aus Wien: Seine Majestät der König der Belgier hat als Inhaber des 27. Infanterieregiments der Kameradschaftsvereinigung ehemaliger Angehöriger dieses Regiments für den Unterstützungsfonds den namhaften Betrag von 500 K zukommen lassen. — Samstag, den 7. Juni, veranstaltete diese Vereinigung in den Räumen des Hotels Wimberger ihr erstes „Belgier“-Wohltätigkeitsfest unter Mitwirkung der vollständigen 27er Musikkapelle aus Laibach.

— (In der Mistjauche ertrunken.) Das 18 Monate alte Söhnchen des Besitzers Alois Cebular an der Stranska pot in der Lirnauer Vorstadt war vorgestern aus der elterlichen Wohnung in den Hof gekommen, fiel unglücklicherweise in die dort angesammelte Mistjauche und ertrank darin. Als man das Unglück bemerkte, war das Kind bereits tot.

— (Schwer verletzt.) Der 16 Jahre alte Besitzersohn Franz Markusa wurde diesertage in Mitterdorf bei St. Georgen von einem Burschen im Streite mit einem Messer in den linken Oberschenkel gestochen und schwer verletzt.

— (Ein rabiater Ehegatte.) In Gleinitz wurde ein Arbeiter verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil er seine Gattin nach einem heftigen Streite mißhandelt und mit einem langen Küchenmesser zu erstechen gedroht hatte.

— (Ein Kind ertrunken.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, fiel vor einigen Tagen der zwei Jahre alte Knabe Jakob Logar in Mitterdorf in eine neben dem Hause befindliche zirka zwei Meter breite und 30 Zentimeter tiefe uneingezäunte Quelle und ertrank darin.

— (Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Am 29. v. abends kam der 19 Jahre alte Tagelöhner Paul Svetko aus Jauchen mit einem Fahrrad nach Domzale und wollte es in einem dortigen Gasthause verkaufen. Die Gendarmerie erhielt hievon Kenntnis und nahm den Burschen über die Provenienz des Rades ins Verhör. Anfangs behauptete Svetko, das Rad sei sein Eigentum, später aber gestand er, es in einem Gasthause in Laibach entwendet zu haben. Das Rad trägt die Aufschrift „Zyklop“, ist mit einer Öllampe und einer Radglocke versehen und dürfte 200 K wert sein. Svetko wurde dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Eine Schwindlerin.) Diesertage kam zu der Besitzerin Theresia Bukovec in Govejek bei Zwischenwässern eine unbekannte Frauensperson und schwindelte ihr vor, daß ihr Bruder, ein Besitzer in Lanise, plötzlich schwer erkrankt sei, daß er im Sterben liege und den Wunsch geäußert habe, sie noch einmal zu sehen. Gleichzeitig bat die Fremde die Bukovec, angeblich im Auftrage ihrer Schwägerin, um Trauerkleider. Die Bukovec schenkte der Schwindlerin Glauben, gab ihr zwei schwarze Seidenkopftücher und eine Krone für den Weg, worauf sich die Frauensperson entfernte. Später machte sich die Bukovec auf den Weg zum Besuche ihres Bruders, den sie aber zu ihrer Überraschung frisch und gesund antraf. Wie es sich später herausstellte, soll die Schwindlerin mit der 1873 geborenen Vagantin Katharina Jereb aus Kirchheim identisch sein. Die Jereb ist derzeit unbekannten Aufenthaltses.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Handelsmann Lorenz Sebenik aus Siska wurde gestern, während er im Café „Austria“ verweilte, aus der Hauslaube des Leuzschen Hauses ein Fahrrad entwendet.

— (Gefundene und verlorene Gegenstände.) Gefunden: ein Havelock, eine Motorrad-Äthylenslampe, ein Fußball, ein Geldtäschchen, eine Knabenweste aus grünem Stoff und ein Dienstbotenbuch. — Verloren: zwei Geldtäschchen, eine Handtasche mit zwei Schlüsseln, einem Sackuch und Kleingeld, ein Kollier in venezianischer Ausführung, eine Handtasche mit drei Schlüsseln, ein Seidenband, 20 K 60 h und eine Halskette mit Anhängseln.

— (Verstorbene in Laibach.) Lucia Bizal, gewesene Magd, 73 Jahre; Albertina Gral, Private, 52 Jahre; Josef Mikoda, Privater, 77 Jahre.

— (Was fehlt unseren Kindern?) Der Mangel an Bewegung und die Überbürdung im Lernen haben in der Regel anämische Erscheinungen bei den Kindern zur Folge, wobei auch der Appetit und die Verdauung viel zu wünschen übrig lassen. Direkt glänzende Dienste leisten da die „Nuclein“-Biskuits (2,20 K) und Keks (1,30 K) „Supra-Lavocat“. Die Kinder essen bald mit großem Appetit und zeigen eine außerordentliche Körperfrische. Das „Lavocatgebäck“, ärztlich bestens empfohlen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Zentralverkauf: „Nuclein“-Ges. m. b. H., Wien, I., Stephansplatz 5.

1726

Einige Zeugen aus Laibachs alter Zeit.

Dem Bandalen sind sie Stein.

Schiller.

I.

An der Ecke des Hauses Nr. 25 in der Floriansgasse, respektive Nr. 1 an der Kastellgasse, ist ein Prellstein angebracht, der in mehr als einer Beziehung eine nähere Betrachtung verdient. Er erhebt sich in Gestalt eines geraden, vierseitigen Prismas etwa einen Meter hoch aus dem Boden; von den vier Flächen ist die eine, weil knapp an die Mauer angebaut, vollständig verdeckt, die drei anderen, etwa je 30 Zentimeter breit, sind vollkommen frei und daher ganz sichtbar; über der dem Be-

schauer zugekehrten Fläche ist der obere Teil des Steines unter einem entsprechenden Winkel — nicht geradlinig, sondern wellenförmig — abgescrägt und der hiedurch gewonnene Raum zur Anbringung einer Skulptur verwendet. Diese stellt in mäßig erhabener Arbeit ein mit langem Haar und struppigem Bart umrahmtes — also männliches — Antlitz vor, das jedoch bis zu einer häßlichen Frage entstellt ist; die Augen quellen glühend hervor, der Mund ist weit aufgesperrt, die Zunge lang hervorgestreckt; unter diesem Zerrbilde befindet sich ein mit schmalen Leisten umschlossenes Biered mit dem Spruche:

THUE RECH(T)
FERCHTE NIEMANT,

darauf folgt ein Schnörkel in Form eines liegenden S und daran, im Biered arrangiert, die Jahreszahl 1688; auf den Seitenflächen hängen aus je einer Rosette lange Schnörkel herab, die spiralförmigen Pflanzen vergleichbar sind.

In diesem Brellsteine erkennt schon der Laie das Werk eines nicht gewöhnlichen Steinmetzen; die sorgfältige Ausführung selbst der Details verrät vielmehr noch jetzt, nach mehr als 200 Jahren, in deren Verlauf der Stein zahlreichen Unbilden der Witterung und gewiß auch dem Mutwillen der Passanten ausgesetzt war, einen feinsinnigen Künstler. Vermöge der kunstvollen Ausstattung, aber auch schon wegen seiner zierlichen Form dürfte der Stein kaum die Bestimmung gehabt haben, die Hausede gegen das Anfahren der dort verkehrenden Wagen zu schützen; diese Aufgabe erfüllen mit viel mehr Erfolg die plumpen, mit Meißel und Schlägel nur oberhin zugehauenen Steinklöße, wie deren einige überflüssigerweise noch immer in unserer Stadt zu sehen sind und sich vorkommendenfalls eher als Verkehrsstörungen und als Sammelstellen von Unrat und Schmutz, denn als Schutzwehren der Häuserreden erweisen.

Was war also der eigentliche Zweck dieses Brellsteines? Diese Frage könnte man wohl nur dann befriedigend beantworten, wenn man zu einer genauen Kenntnis sowohl der persönlichen Verhältnisse des damaligen Hausbesizers und Errichters des Steines als auch seiner Beziehungen zu den Mitbürgern gelangt wäre, was begreiflicherweise kaum möglich ist; eine Vermutung jedoch über den fraglichen Zweck dürfte sich aus der Deutung der fragenhaften Grimasse erschließen lassen. Bekanntlich dient diese zum pöbelhaften Ausdruck des Spottes, der Geringschätzung, der Verachtung gegenüber demjenigen, dem die Zunge gewiesen wird; und so mochte denn auch der Besitzer jenes Hauses, auf seine Rechtllichkeit pochend, diesen Stein an der offenen Straße angebracht haben, um seinen Widersachern, Reidern, Verleumdern recht deutlich vor die Augen zu stellen, was er von ihnen und ihrem gehässigen Gebaren halte.

Daß dieser in mehrfacher Beziehung merkwürdige Stein, an dem aber doch Hunderte von Menschen achtlos vorübergehen, nicht einen seiner würdigen Platz einnimmt, kann nicht bezweifelt werden; außerdem schwebt er in steter Gefahr, bei allfälligen baulichen Neuerungen, wie sie gerade in unserer Zeit beliebt sind, bloß als altes Material angesehen und im besten Falle wieder irgendwo eingemauert oder geradezu auf einen Schutthaufen geworfen zu werden. Als Denkmal aus der guten alten Zeit gehört er ganz entschieden ins Rudolfinum; dort möge ihn ein kompetenter Fachmann in aller Bequemlichkeit einer genauen Besichtigung unterziehen und auf deren Grund seine Ansicht über den etwaigen Kunstwert der Skulpturen aussprechen; dabei wird er zweifelsohne noch manches Detail zutage fördern, manches von dem oben Dargelegten richtigzustellen in die Lage kommen.

¹ Es genüge, nur auf das Nordische Haus mit seinen drei Fronten (Domplatz Nr. 3, Honiggasse Nr. 1 und Ringergasse Nr. 6) hinzuweisen. An den letzteren zweien wurden von einem praktischen Geschäftsmanne solche Veränderungen durchgeführt, daß der altherwürdige Charakter des Hauses kaum noch zu erkennen ist. Die Hauptfront (Domplatz) wurde infolge Anspruchs der kompetenten Behörden nur zum Teil in Mitleidenschaft gezogen. (Vgl. „Laibacher Zeitung“, 1913, Nr. 8, S. 67.)

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Gemeinsamer Ministerrat.

Wien, 2. Mai. Unter dem Voritze des Ministers des Außern Grafen Berchtold begann um 11 Uhr vormittags eine gemeinsame Ministerberatung, woran die gemeinsamen Minister, die beiderseitigen Ministerpräsidenten sowie die beiderseitigen Finanzminister teilnahmen. Nach Durchberatung verschiedener laufender Angelegenheiten gab der Minister des Außern ein ausführliches Exposé über den gegenwärtigen Stand der politischen Lage. An diese Darlegungen knüpfte sich eine eingehende Diskussion, an der sich sämtliche Minister beteiligten, wobei sich eine völlige einheitliche Auffassung über die in der auswärtigen Politik einzuhaltende Richtlinie für das weitere Vorgehen ergab.

Die internationale Lage.

Wien, 2. Mai. An der Mittagsbörse verlas der Börsenkommissär nachstehendes offizielles Communiqué: Die politische Situation ist unverändert, Österreich-Ungarn nimmt unverändert den Standpunkt ein, daß die europäischen Beschlüsse schnellstens durchgeführt werden müssen.

London, 2. Mai. (Meldung des Reuter-Bureaus.) Die gestrige Botschafterkonferenz faßte keine bestimmten Beschlüsse, zeitigte aber immerhin wichtige Ergebnisse, indem sie dartat, daß sie noch immer besteht und unverändert geblieben ist und durch die Anberaumung einer weiteren Sitzung für Montag Zeit gewann. Die Befundung günstiger Dispositionen seitens Montenegros bedeutet einen neuen wichtigen Faktor, der auf die Botschafter oder wenigstens auf einige derselben einen Eindruck machte. Man hofft, daß bis Montag die Diplomatie dahin gelangt sein werde, die noch bestehenden letzten Schwierigkeiten zu überwinden und eine Formel zu finden, die geeignet ist, den Anschauungen der Mächte, betreffend die Durchführung ihrer Beschlüsse bezüglich Stutars Rechnung zu tragen und zugleich den Wünschen Montenegros in einer für alle Beteiligten annehmbaren Weise entgegenzukommen. Die Botschafter besaßen sich auch mit der Friedensfrage. Wie verlautet, werden die Mächte die Friedensbedingungen in ihren Grundzügen feststellen und es den Delegierten der kriegführenden Mächte überlassen, bei ihrer Londoner Zusammenkunft die Einzelheiten zu regeln.

Rom, 2. Mai. In Besprechung des Resultates der Botschafterkonferenz sagt „Popolo Romano“, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Österreich-Ungarn einen letzten Beweis von Langmut gebe, da es sich schließlich nur um weitere 48 Stunden handelt, wenn auch für Österreich-Ungarn die Notwendigkeit anerkannt werden müsse, um jeden Preis aus dieser Situation herauszukommen. Jedenfalls glauben wir feststellen zu können, daß Italien die übernommenen Verpflichtungen loyal einhalten werde, mit der verbündeten Monarchie dahin wirkend, daß gleichzeitig mit den gemeinsamen Adria-Interessen auch dem bereits rechtskräftigen Urteil Europas zur Achtung verholfen werde.

Paris, 2. Mai. „Journal des Debats“ schreibt: Da keine Regierung wegen Stutars einen europäischen Krieg wollte, pflichteten die Großmächte seinerzeit einmütig der bezüglichen Forderung Österreich-Ungarns bei. Wie kann man jetzt zögern, gegen Montenegro, die aus diesen Beschlüssen resultierenden Maßregeln zu ergreifen? Das Blatt hält die Befestigung der montenegrinischen Häfen von jedem Gesichtspunkte aus für vorteilhaft.

Paris, 2. Mai. Der „Figaro“ wiederholt in entschiedenster Weise, es sei für die Großmächte eine Sache der Loyalität, daß ihre im Interesse des Gesamtfriedens gefaßten Beschlüsse, betreffend Stutari, durchgeführt werden. Das Blatt erklärt unter Hinweis auf das jüngste russische Communiqué, worin die Politik Montenegros getadelt wurde, es wäre hellster Wahnsinn, den europäischen Frieden zu gefährden, um die Eigenliebe des Königs Nikolaus zu schonen. — „Le Journal“ meint, der gestrige Tag weise zwar eine Tendenz zur Besserung auf, aber die Uneinigkeit betreffs der Durchführungs-mittel bestehe fort.

Athen, 2. Mai. Der Minister des Außern hat von folgendem Kollektivschreiben der Vertreter der Mächte Kenntnis genommen: „Die Mächte nehmen mit Befriedigung Akt von der Antwort der Verbündeten auf ihre letzte Note unter Annahme der in dieser Note niedergelegten Friedensbedingungen, welche von der Pforte bereits genehmigt sind. Die Mächte fordern die Kriegführenden auf, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und die Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen sowie deren Versammlungsort namhaft zu machen. Was die in der Antwortnote der Verbündeten gemachten Vorbehalte, betreffend die Inseln und die Abgrenzung Albaniens, anbelangt, so machen die Mächte neuerdings darauf aufmerksam, daß diese Frage ausschließlich in ihre Kompetenz fällt. Demzufolge verweisen sie darauf, daß die Abtretung der Inseln durch die Türkei nicht erwähnt werden kann.“ Die griechische Regierung wird in ihrer Antwortnote wahrscheinlich die bereits in London befindlichen Bevollmächtigten nominieren.

Athen, 2. Mai. Die „Agence d'Athènes“ meldet aus Korfu: Essad Pascha hat in Tirana eine Regierung gebildet und die Autonomie Albaniens unter dem Protektorate der Türkei proklamiert. Er ließ die türkische und nicht die albanische Flagge hissen und richtete an den griechischen Metropolit von Durazzo ein Schreiben, worin er erklärt, die albanische Regierung anerkenne in der Person des Metropoliten die Behörde der orthodoxen Kirche, die sie schützen wird. Essad Pascha erklärt weiter, die albanische Regierung stehe Griechenland keineswegs feindlich gegenüber, da sie die oberhalb von Chimara ausgehende Grenzlinie anerkenne.

London, 2. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Korfu: Der österreichisch-ungarische und der italienische Konsul sowie die französische Konsularagent in Durazzo reisen heute nach Tirana, um mit Essad Pascha zusammenzutreffen. Essad Pascha entsandte Offiziere nach Durazzo, um die Serben zur Übergabe der Stadt aufzufordern. Die Serben antworteten, er könne die Stadt erst nach der völligen Räumung durch die Serben besetzen.

Athen, 2. Mai. Die „Agence d'Athènes“ meldet aus Salonichi: Das bulgarische Blatt „Utro“ hatte gemeldet, daß in dem vom Kommandanten der türkischen Truppen Hassan Tahsin Pascha unterzeichneten Proto-

koll, betreffend die Übergabe Salonichis, das mit Bleistift geschrieben war, der Passus, der von der Übergabe der Stadt an die Truppen der Alliierten spricht, gestrichen und als Wort „Alliierten“ durch „Griechen“ ersetzt wurde. Hassan Tahsin dementiert die Behauptung, daß das Protokoll mit Bleistift geschrieben worden sei und bemerkt, daß Salonichi sich der griechischen Armee übergeben habe.

Athen, 2. Mai. Nach einer Meldung aus Salonichi räumen die bulgarischen Truppen infolge eines europäischen Befehles Salonichi. Nur eine Kompanie bulgarischer Infanterie wird dort bleiben.

Wien, 2. Mai. Einer Privatmeldung aus Cattaro zufolge hat Erbprinz Danilo namens des montenegrinischen Königs eine Proklamation an die Bewohner Stutaris veröffentlicht, womit die Annexion Stutaris ausgesprochen wird.

Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Preßzentrale verbreitet die Mitteilung, Deutschland habe in Wien außerordentlich eindringlich von dem Einmarsch in Montenegro abgeraten, da die russische Regierung der deutschen Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie einen Angriff auf Montenegro mit der bewaffneten Neutralität, das heißt mit der Konzentrierung von mindestens 300.000 Mann an der österreichisch-ungarischen Grenze beantworten würde. Wir können feststellen, daß weder hier eine derartige russische Erklärung abgegeben, noch in Wien eine Warnung erteilt worden ist. Die ganze Meldung ist erfunden. Als unrichtig zu bezeichnen ist auch eine Meldung der „Daily Mail“, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel von der Unterzeichnung des Friedensvertrages vor Abschluß der Stutarifrage abgeraten hätten.

Verschiebung der Obmännerkonferenz.

Wien, 2. Mai. Die Blätter melden: Die vom Präsidenten Dr. Schönerer für Donnerstag einberufene Obmännerkonferenz wurde bis auf weiteres verschoben. Dr. Schönerer sei in Salzburg an einer Erkältung erkrankt.

Josef Unger †.

Wien, 2. Mai. Der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Josef Unger ist heute um 5 Uhr früh im 63. Jahre gestorben.

Ziehung.

Wien, 2. Mai. Bei der heute vorgenommenen Prämienziehung der 5%igen 1860er Staatslose fiel der Haupttreffer von 600.000 K auf Serie 6793 Nr. 18, 100.000 K auf Serie 5423 Nr. 16, 50.000 K auf Serie 3495 Nr. 3, je 20.000 K auf Serie 2908 Nr. 15 und Serie 3930 Nr. 5.

Automobilunfälle.

Wien, 2. Mai. Die Abendblätter melden aus Baden bei Wien: Ein zwischen Maud und Baden verkehrendes Postautomobil kam gestern abends um halb 7 Uhr vor der Krainerhütte an einer Stelle, wo die Straße eine scharfe Kurve macht und sehr abschüssig ist, so ins Schleudern, daß es umstürzte und die Passagiere hinausfielen. Vier Passagiere wurden schwer, vier leicht verletzt. Am schwersten verletzt ist die Wiener Lehrerin Rednikitzki, die einen Schädelbruch erlitt.

Wladivostok, 2. Mai. Der Festungskommandant Mischenkov und seine Familie erlitten während einer Automobilfahrt in der Umgebung der Stadt einen schweren Unfall. Das Automobil stürzte eine Böschung hinab. Der Kommandant und seine Gattin sowie seine Tochter wurden schwer verletzt, sein Sohn getötet. Dem Chauffeur wurden beide Füße abgerissen.

Brand.

Celle, 2. Mai. Gestern nachmittags ist, wie gemeldet, unweit des Dorfes Hofer im Landkreise Celle ein Wald- und Heidebrand ausgebrochen, der gewaltige Dimensionen annahm. Erst heute mittags konnte der Waldbrand eingedämmt werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unaufgeklärt. Im ganzen wurden 12.000 Morgen guten Waldbestandes vernichtet. Da das Feuer auf den Eisenbahndamm der Strecke Hannover-Hamburg vordrang, mußten die Züge auf offener Strecke halten und hatten infolgedessen mehrfache Verspätungen.

Gattenmord.

Paris, 2. Mai. Der im 32. Lebensjahre stehende Schriftsteller Henry Peyre geriet heute mit seiner Frau, von der er geschieden lebte, in einen Wortwechsel wegen ihres Kindes. Im Verlaufe des Streites gab Peyre aus einem Revolver Schüsse gegen seine Frau ab. Sie war augenblicklich tot. Peyre wurde verhaftet.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE
MARKE „OREBON“
930 52-8
sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

— (Die Militär-Kurmusik des Bades Krupina-Töplitz) besteht aus einer verstärkten Abteilung der Regimentsmusik des 1. und 2. Infanterieregiments Freiherr von Waldstätten Nr. 97. 18 gut geschulte Musiker, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters verbleiben während der ganzen Saison im Bade Krupina-Töplitz. Bei den täglichen Konzerten (zwei Stunden mittags, zwei Stunden abends, Sonntags drei Stunden abends) werden außer modernen Operetten, Opern, klassische Musik gebracht. Diese beginnen am 20. Mai und dauern Mai, Juni, Juli, August bis zum Ende der Saison. 1727a

Theater, Kunst und Literatur.

— (In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5521—5523. Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. 16. Band: Prof. Dr. H. Wie-
leitner: Schnee und Eis der Erde. Mit 16 Tafeln und 26 Abbildungen im Text. — Nr. 5524. Festspiele. Siebentes Bändchen. Gesammelt und herausgegeben von Georg R. Kruse. Inhalt: Theodor Körner in Leipzig. An mein Volk. Die heilige Nacht. Die neue Zeit. — Nr. 5525. Ludwig Häusser: Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813. Neu herausgegeben von Dr. Max Men-
heim. Mit einem Bild und zwei Schlachtplänen. — Nr. 5526. Zeitgenössische Berichte über die Leipziger Schlacht vom 16. bis 19. Oktober 1813. Zusammen-
gestellt und erläutert von Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt. Mit einem Bild und einem Schlachtplan. — Nr. 5527. Fritz Friedmann-Friedrich: Gemütsmenschen! Schwanke in drei Aufzügen. Soufflierbuch nach der Aufführung am Residenztheater zu Berlin. Mit zwei Dekorationsplänen. — Nr. 5528. 5529. Berthold Auerbach: Josef im Schnee. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Mit einer Einleitung von Dr. Eugen Wolke. — Nr. 5530. Gustav Hochstetter: D-Zug-Geschichten. Humoresken. — Nr. 5531—5540. Franz Brümmer: Lexikon der deutschen Dichter und Prosafisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Sechste völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. Fünfter und sechster Band.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. D. Föderl,
Professor der Chirurgie

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ihre Anfrage kann ich dahin beantworten, daß ich häufig Gelegenheit nehme, Ihren Serravallos China-
Wein mit Eisen den Patienten nach Operationen als ein appetitanregendes und robrierendes Mittel zu ver-
ordnen, welches gerne und mit gutem Erfolge gebraucht wird.

Wien, 12. Juli 1911.

5269

Prof. Föderl.

Kino „Ideal“. Der „Graf von Monte Christo“, die-
ses Sensationsdrama nach dem gleichnamigen Roman
von Alexander Dumas, wird von heute bis Montag
im Kino „Ideal“ vorgeführt; außerdem noch folgende
erfolgreiche Schlager: Die neueste Gaumont-Boche:
„Zwischen halb 5 und 5 Uhr“ (spannendes Drama aus
der modernen Zeit, zwei Akte). Bei Nachmittagsvor-
stellungen sowie bei der letzten Vorstellung. Ferner:
„Liebesandenken“, amerikanisches Drama. „In den Dolomiten“, Serie 3. „Die Hofenträger“, koloriertes Lust-
spiel. „Baffo, der Wunderaffe“, komisch. „Bubys erstes
Abenteuer“, komisch, mit dem jüngsten Schauspieler der
Welt. Gewöhnliche Preise. Dienstag: „Die schwarze
Gräfin“, koloriertes Sensationsdrama. (1741)

Eingesendet.

Für den zahlreichen Besuch des Kine-
matographen „Ideal“ während der Vor-
führung des sensationellen Films „Quo vadis“
fühlt sich die Direktion des Unternehmens ver-
pflichtet allen P. T. Besuchern den besten Dank
auszudrücken. 1749

Allen jenen Personen, welche zufolge des
allzugroßen Andranges dieses unvergleichliche
Kunstwerk nicht bewundern konnten, diene die
erfreuliche Nachricht, dass es der
Direktion gelungen ist, sich diesen
Film mit grossen Opfern für wei-
tere 3 Tage zu verschaffen.

Dieser Film gelangt somit am
Samstag den 24. bis Montag den
26. crt. zur nochmaligen Vorfüh-
rung, womit dem allgemeinen Ver-
langen entsprochen werden dürfte.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries,
Harnbeschwerden und Gicht, bei Zucker-
harnruhr, bei Catarrhen der Atmungs-
und Verdauungs-Organen
wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle
SALVATOR
mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen
bei Scharlach auftretende
Nierenschlektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen
empfohlen, welche zufolge
mühsamer Lebensweise an
Harnsaurer Diathese und
Hämorrhoiden, sowie
gestörtem Stoffwechsel
leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk
ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner,
Peter Laßnik, A. Sarabon. 464 47—13

Sonnenheilanstalt
in Veldes 255 Krain, herrlichste
Gebirgslage am See, atmosphärische
u. Diätetische, Wasserheilverfahren.
Mai—Oktober. Vorzügl. Kurerfolg.

RIKLI

(1066) 11—4

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

5493 42—18

Kinematograph J. Bachmaier Lattermannsallee.

Sensations-Programm für heute Samstag, Sonntag und
Montag: Simla, eine der Hügellandschaften Indiens (schöne Natur-
aufnahme); Die Jagd im Dschungel (köstlich amü-
santes Lustspiel); Neu und sensationell ist das großartige
spannende Lebensdrama in 2 Akten: „Jerdä Jerovius“
(Monopol-Kunstfilm); Die Regimentsfahne (sehr humor-
istisch); Winter in den Alpen (hochinteressantes Naturbild);
Die Freibeuter (grandioses Sensationsdrama); Der Mann
mit dem elektrischen Bein (sehr zum Lachen). Die letzte
Abendvorstellung dauert 2 Stunden. 1733

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

gegründet 1827, älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt.
die größte ihrer Art in Europa. Versicherungsstand Kronen
1.350,000.000. 692 40—10
Vertretung: Michael Kastner, Laibach.

Zur Kleiderkonservierung verwendet man
überall den seit 13 Jahren bewährten wohlriechenden
amerikanischen Mottenfresser „Mof“; derselbe verhindert
nicht allein den Zuzug von Motten, sondern tötet sie auch
samt deren Brut mit vollster Garantie. „Mof“ ist tausendmal
stärker als Kampfer und Naphthalin und ist in Paketen
à K 1.—, 2.20, 4.— in allen Parfumerien und Drogerien
erhältlich. Wo nicht, wende man sich an die Parfumerie
„Oja“ Amerio. Co., Ltd., Wien, I., Petersplatz Nr. 11.
1516 a

Bad Neuhaus bei Cilli. Durch den Neubau der
eleganten und äußerst komfortabel eingerichteten Separat-
bäder erfolgt die Eröffnung der heurigen Saison um einige
Tage später, und zwar am 26. Mai. Der neue Autoomnibus.
praktisch und bequem eingerichtet, verkehrt zwischen Cilli
und Bad Neuhaus zweimal täglich. Bad Neuhaus ist kein
sogenannter fashionabler Kurort, aber dem erholungs-
bedürftigen nach Natur verlangenden Menschen, der groß-
städtischen Zerstränung nicht bedarf, gibt es alles, was
sein Herz begehrt. Prospekte durch das Rentamt Bad
Neuhaus. 1726 a

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter
Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 173 6 2

Kleinoscheg Derby

ist aus französischem Pelton hergestellt.

398 23 9

„Waffenrad“-Katalog 1913. In trefflicher Weise
veranschaulicht das Titelbild des „Waffenrad“-Kataloges 1913
die, wegen deren Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit
weitverbreitete Verwendung und vielseitige Verwendbarkeit
der Herren- und Damen-„Waffenräder“, sowie insbesondere
aber den leichten Lauf, die große Schnelligkeit dieser
Qualitätsmarke. Eine hübsche Szene aus der Wüste zeigt
dessen Verwendung dort. Der mit dem vorzüglichen „Waffen-
rade“ ausgerüstete Radfahrer holt den schnellen Strauß,
der dem schnellsten Rennpferde zu entfliehen vermag,
spielend ein, wodurch es ihm ermöglicht wird, der ihn,
auf einem ebenso vorzüglichen Damen-„Waffenrade“ be-
gleitenden Dame galant den vielbegehrten Hutschnuck
„Straußenfedern“ zu verschaffen. — Dieser Katalog der
Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft, Steyr, gibt
Aufschluß über die diversen Herren- und Damen-„Waffen-
rad“-Modelle, sowie über die bei der Armee und den ver-
schiedensten Ämtern eingeführten Diensträder, und ist von
den „Waffenrad“-Vertretern in allen größeren Orten der
Monarchie gratis und franko erhältlich. Versäume es kein
Radfahrer, denselben vor Ankauf eines neuen Rades, sowie
Prospekt über das gute, billige Volksrad „Kosmos“ (auch
für Knaben und Mädchen) dieser Firma sich zu beschaffen
von dem Vertreter: Johann Jax & Sohn, Laibach, Wiener
Straße Nr. 15. 1731

Eine recht lästige Belgabe können in der
Sommerfrische Erkältungen werden, denen man ja leider
immer ausgesetzt ist. Temperaturwechsel, durchnässte
Kleider und ungezählte andere Möglichkeiten bedeuten
ebensoviele Erkältungsgefahren, und das Übel wird oft
noch darum besonders lästig und bedenklich, weil man
namentlich in abgelegenen Orten nicht immer gleich die
geeignete Hilfe zur Hand hat. Man sollte darum immer
ein paar Schachteln Fays echte Sodener Mineral-Pastillen
mitnehmen, die in solchen Fällen ideale Helfer sind.
Freilich muß man darauf achten, daß man auch wirklich
Fays Sodener bekommt, die aus den zu Triokkuren ver-
wendeten Quellen der Bad Sodener Brunnenverwaltung
stammen. 5430 c

STOLLWERCK GOLD

Die neue
Schokolade

Unübertroffen in Qualität
und Preiswürdigkeit

476 20—14